

Die von der letzten Eiszeit geprägte Naturlandschaft Brandenburgs hinterließ nicht nur Grund- und Endmoränen, Urstromtäler und Schmelzwasserrinnen, sondern auch Kleingewässer, wie Tümpel, Weiher, Pfuhe, Feldsölle oder auch sprichwörtliche Dorfteiche. Solche Kleingewässer sind Strukturelemente der Kulturlandschaft. Sie erfüllen ihre Funktion als Lebensraum für eine Vielzahl wildlebender Pflanzen- und Tierarten, sind Element des Gewässerschutzes, stellen einen Erosionsschutz dar, bereichern die Vielgestaltigkeit der Landschaft und erhöhen damit auch den Erholungswert. Fernab von menschlichen Siedlungen stellten sie das Tränkwasser für das Weidevieh.

Kleingewässer gehören zu den arten- und individuenreichsten Biotopen in der Natur. Kein anderer Lebensraum bietet auf verhältnismäßig kleiner Fläche solch eine Vielfalt. Es verdeutlicht aber auch, welche große Bedeutung das Wasser für die Flora und Fauna und damit für das Leben auf unserer Erde hat.

Die landnutzerische Zielsetzung in den vergangenen Jahrzehnten hat den Anteil der Kleingewässer drastisch verringert. Grundwasserabsenkungen für Baumaßnahmen, großflächige Melioration von landwirtschaftlichen Nutzflächen und die Veränderung von Bach- und Flussläufen sind Hauptursachen. Sicherlich haben auch Niederschlagsdefizite und natürliche Verlandungsprozesse ihre Spuren hinterlassen.

Diese negativen Einflüsse führten im Naturschutz-Förderverein zu dem Entschluss, ausgewählte Kleingewässer zu renaturieren. Ziel

war es, die Verlandung zu unterbrechen und eine möglichst ganzjährige Wasserführung zu erreichen.

Kleingewässer auf der Döberitzer Heide

Durch ein mit finanziellen Mitteln gefördertes Projekt wurde vom damaligen Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung die Möglichkeit geschaffen, das Demonstrationsprojekt „Vernetzter Kleingewässerkomplex“ auf der Döberitzer Heide (NSG „Ferbitzer Bruch“) durchzuführen. Vernetzung bedeutet jedoch nicht unbedingt eine direkte Verbindung durch Gräben oder Grundwasserschichten. Vielmehr ist damit eine mosaikartige Verteilung in der Landschaft gemeint, um die Austauschbarkeit (Wanderung) von Arten und Individuen zu gewährleisten und damit stabile Populationen zu entwickeln. Eine Entfernung von weniger als 2 km wäre dafür ideal. Vernetzende Strukturen zwischen den Gewässern, wie Hecken, Feldgehölze, mehrjährige Brachen und Feldraine schützen auf den Wan-



derungen und erhöhen somit die Überlebenschance.

Entscheidend für die Ansiedlung von Arten aus Flora und Fauna ist die Wasserführung der Standorte über die Jahreszeiten und die Frostsicherheit in Abhängigkeit von der Wassertiefe. Echte Wasserpflanzen und Tierarten mit dem Lebensraum Wasser können nur dort überleben, wo eine ganzjährige Wasserführung besteht und das Gewässer nicht ganzflächig bis auf den Grund zufriert. Entsprechend verändern sich die Artenvielfalt und Artensammensetzung, wenn eine ganzjährige Wasserführung nicht gegeben ist. Relativ wenig betroffen vom Wasserhaushalt sind hauptsächlich Tierarten, die diesen Lebensraum nur zeitweilig benötigen, z. B. als Niststätte, im Larvenstadium, zur Eiablage, als Jagdgebiet/Fressplatz, Suhle oder Tränke.

Die Attraktivität der Besiedlung des Lebensraumes Kleingewässer ist noch von vielen weiteren Faktoren abhängig, z. B.

- Vorhandensein oder Fehlen von wichtigen Kleinstlebensräumen, wie Steilufer, nackte Schlamm- oder Sandbänke, Röhrichtgürtel
- Faktoren des Wassers, wie Nährstoffgehalt, Chemismus, Verschmutzungen/Schadstoffe, Sichttiefe

- Angrenzende Flächen, sowie deren Nutzungsart, Vegetationshöhe, räumliche Vernetzung zu anderen Lebensräumen
- Gestalt des Kleingewässers, wie Größe und Tiefe, Uferbeschaffenheit, Ausdehnung der Flachwasserbereiche
- Sonstige Faktoren, wie Höhenlage, Windexposition

Die Vielfalt beeinflussender Faktoren macht jedoch auch deutlich, wie empfindlich bzw. stör anfällig solche Biotope sind. Schon geringe Veränderungen können negative oder auch positive Effekte bewirken.

Die Renaturierung ausgewählter Kleingewässer in der Döberitzer Heide (NSG Ferbitzer Bruch) hat trotz der Kürze der Zeit (Beginn der Maßnahmen März 1996) eine erstaunliche Artenvielfalt bewirkt. Entsprechend der Strukturierung der einzelnen Gewässer haben sich neben den standorttypischen auch einige seltene und geschützte Arten angesiedelt. Als Vertreter der Amphibien können dafür z. B. die Rotbauchunke und bei Pflanzen Armleuchteralgen genannt werden.

Nach Renaturierungen sollten auf Jahre hinaus möglichst keine weiteren Pflegemaßnahmen erfolgen. So ist gewährleistet, dass der natürliche Stoffkreislauf und damit die natürliche Entwicklung ungestört fortgesetzt werden kann.

Döberitzer Heide

Ein Naturerbe Brandenburgs

Naturschutz-Förderverein „Döberitzer Heide“ e. V.

- eingetragen beim Amtsgericht Potsdam mit Sitz in Wustermark, OT Elstal
- vom Finanzamt Potsdam als gemeinnützig anerkannt

Anschrift:

Naturschutz-Förderverein „Döberitzer Heide“ e.V.
OT Elstal, Naturschutzzentrum 1, 14641 Wustermark

Telefon 033234/7080

Fax 033234/70830

Homepage: www.doeberitzerheide.de

**Bitte unterstützen Sie mit einer Spende unsere
Naturschutzarbeit**

Bankverbindung:

Konto 550 105 63 00

BLZ 160 620 08

VR-Bank Fläming e.G.

Herausgeber:

Naturschutz-Förderverein „Döberitzer Heide“ e.V.
überarbeitete Auflage 2002

Naturschutz
Förderverein
„Döberitzer Heide“ e.V.



Kleingewässer
auf der
Döberitzer Heide